



Newsletter Netzwerk Verkehrssicherheit

Ausgabe 4 | April 2021

Liebe Akteure der Verkehrssicherheitsarbeit, sehr geehrte Damen und Herren!

In diesem Newsletter möchten wir Sie über folgende Themen informieren:

1. Aus den Brandenburger Landkreisen

- Aufkleber-Aktion soll Radfahrersicherheit in Hohen Neuendorf fördern
- Resümee zur Regionalkonferenz 2021 des Netzwerks Verkehrssicherheit

2. Blick über die Landesgrenze

- Neue Regel für Fahrerlaubnisprüfung mit Automatik-Pkw
- ADAC-Test: Jeder dritte Radweg ist zu schmal
- Aufkleber „Toter-Winkel“ sind in Frankreich über 3,5 Tonnen Pflicht

3. Lesens- und Sehenswertes rund um die Verkehrssicherheit

- DVR veröffentlicht Faltblatt zur Vermeidung von „Dooring-Unfällen“
- Bundesweites Onlineportal zeigt Gefahrenstellen an
- Musikvideo verdeutlicht: „Augen auf im Straßenverkehr“

4. Termine und Hinweise

- BundesRad veranstaltet Online-Konferenz zu Radentscheiden
- BMVI veranstaltet 1. Nationale Verkehrssicherheitskonferenz
- Netzwerk Verkehrssicherheit plant „Landesweite Tage der Sichtbarkeit“ 2021
- DVR und VDSI veranstalten erneut Wettbewerb zur betrieblichen Verkehrssicherheit
- ADAC sucht Fahrsicherheits-Profi 2021

5. Das Interview des Monats

- Gabi Jung, Referentin für Mobilitätsbildung beim BUND Berlin

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihre Netzwerker

Carolin Bablich, Raik Dusin, Andrina Loewe und Erik Schubert

Aufkleber-Aktion soll Radfahrersicherheit in Hohen Neuendorf fördern



© Stadtverwaltung Hohen Neuendorf

Bedingt durch die Corona-Pandemie und der mit dem veränderten Mobilitätsverhalten einhergehenden Zunahme an Radfahrern im Straßenverkehr, rückt die Dringlichkeit einer verstärkten Verkehrssicherheitsarbeit für mehr Radfahrersicherheit in den Vordergrund. Die Stadt Hohen Neuendorf weist seit Kurzem mittels Aufklebern auf der städtischen Fahrzeugflotte auf den innerörtlichen Sicherheitsabstand zu Radfahrern von 1,5 Metern hin. Damit will die Stadt aktiv zur stärkeren Einhaltung des Mindestabstandes beitragen, um Radfahrer im Straßenverkehr besser zu schützen.

Hintergrund: Ein Kraftfahrzeug darf nur dann zum Überholen ansetzen, wenn der Abstand von 1,5 Metern innerorts und von 2 Metern außerorts zu Radfahrern eingehalten werden kann. Dies gilt auch dann, wenn Radfahrer auf einem Schutzstreifen für den Radverkehr fahren.

Detaillierte Informationen zur Aktion sind unter www.hohen-neuendorf.de abrufbar.

Resümee zur Regionalkonferenz 2021 des Netzwerks Verkehrssicherheit



© IFK

Am 04. März fand die diesjährige Regionalkonferenz des Netzwerks Verkehrssicherheit erstmalig in einem digitalen Format statt. Nach den einleitenden Worten von Minister Guido Beermann vom Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL) erwartete die rund 85 Teilnehmer ein vielfältiges Programm zum Themenschwerpunkt „Radfahren“. Es wurden verschiedene Projekte präsentiert, mit denen die schulische Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung von Kindern und Jugendlichen in Brandenburg unterstützt werden soll. So wurde beispielweise das Kooperationsprojekt „Rad-Schulwege Birkenwerder“ vorgestellt, mit dem eine Verbesserung

der Schulwegsicherheit angestrebt wird. Das Projekt dient einerseits dazu, Schüler ab Klassenstufe sieben für die Risiken und Gefahren des Radfahrens im Straßenverkehr zu sensibilisieren. Andererseits soll das Projekt auch dazu beitragen, die Radinfrastruktur vor Ort zu verbessern.

Zu den vorgestellten Projekten gehörte auch „VeloKids“. Mit dem Projekt soll die Verkehrssicherheit erhöht werden, indem die Verkehrskompetenz von radfahrenden Kindern verbessert wird. Dazu wird das Fahren im Straßenverkehr in die schulische Radfahrausbildung eingebunden und auf eine stärkere Beteiligung der Eltern bei der Radfahrausbildung hingewirkt. Im Rahmen der Regionalkonferenz wurden weiterhin die Schul- und Radwegsicherheit in Hohen Neuendorf sowie die Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung an Schulen in der Bildungsregion Berlin-Brandenburg beleuchtet. Zudem wurde der Verein „#BIKEYGEES“ vorgestellt, der Radfahrtrainings für (geflüchtete) Frauen anbietet. Darüber hinaus wurden Einblicke in die Ausrichtung der Verkehrssicherheitsarbeit der Verkehrswacht Oranienburg und des Netzwerks Verkehrssicherheit gegeben.

Die Präsentationen der Referenten sind unter www.netzwerk-verkehrssicherheit.de abrufbar.

Neue Regel für Fahrerlaubnisprüfung mit Automatik-Pkw



© pixabay.com/webandi

Seit 01. April 2021 dürfen nach einer bestandenen Fahrerlaubnisprüfung mit einem Automatik-Pkw auch Autos mit Schaltgetriebe gefahren werden. Voraussetzung sind mindestens zehn Fahrstunden à 45 Minuten mit einem Schaltwagen und eine mindestens 15-minütige Testfahrt. Dadurch sollen Fahranfänger zu einer sicheren, verantwortungsvollen und umweltbewussten Führung eines Kraftfahrzeuges der Klasse B mit Schaltgetriebe befähigt werden, auch wenn sie ihre Prüfung in einem Fahrzeug mit Automatikschaltung ablegen.

Bisher durften Kraftfahrzeugfahrer, die ihre Fahrprüfung in einem Automatik-Pkw absolviert haben, keine Kraftfahrzeuge mit manueller Schaltung fahren. Personen, die über einen solchen Automatik-Führerschein verfügen, können ihre Fahrerlaubnis der Klasse B nun ebenfalls entsprechend ändern lassen, wenn sie die zusätzlichen Fahrstunden und die vorgeschriebene Testfahrt nachholen. Eine neue Fahrerlaubnisprüfung ist nicht erforderlich. Die Neuregelung geht auf eine Initiative des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) zurück und soll u. a. die Elektromobilität in Deutschland fördern.

Weitere Informationen sind unter www.bmvi.de abrufbar.

ADAC-Test: Jeder dritte Radweg ist zu schmal



© pexels.com/Maria Orlova

In einer Studie des ADAC wurden in den zehn deutschen Landeshauptstädten Bremen, Dresden, Erfurt, Hannover, Kiel, Mainz, München, Saarbrücken, Stuttgart und Wiesbaden insgesamt 120 Radwege untersucht. Dabei stellten die Forscher fest, dass etwa ein Drittel (36 %) der Routen zu schmal angelegt sind und somit nicht den Empfehlungen für Radverkehrsanlagen (ERA 2010) entsprechen. Nur jeder fünfte Radweg wies eine entsprechende Regelbreite auf. Die Stadt Kiel schnitt in der Gesamtbewertung mit „gut“ ab, da ungefähr die Hälfte der getesteten Kieler Radstrecken die Kriterien mit „sehr gut“ bis „gut“ erfüllten und keine Route mit „mangelhaft“ bewertet wurde – im Gegensatz zu den Städten Mainz und Hannover, bei denen gleich mehrere Test-Routen mit „mangelhaft“ und „sehr mangelhaft“ beurteilt wurden.

Zur Erhöhung der Radverkehrssicherheit und um den Anforderungen des wachsenden Radverkehrs zu entsprechen, empfahlen die Forscher bei der Planung von Baumaßnahmen den Bedarf und die Verlagerungschancen zu analysieren und ganzheitliche Mobilitätskonzepte zu erarbeiten. Zudem solle auf kombinierte Geh- und Radwege möglichst verzichtet werden.

Weiterführende Informationen erhalten Sie unter www.adac.de.

Aufkleber „Toter-Winkel“ sind in Frankreich über 3,5 Tonnen Pflicht



© Ministère de la Transition écologique

Auf französischen Straßen müssen seit Beginn dieses Jahres alle Fahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht von über 3,5 Tonnen mit Aufklebern oder Plaketten ausgestattet werden, die auf den toten Winkel hinweisen. Dies gilt nicht nur für inländische, sondern auch für ausländische Kraftfahrzeuge. Die Aufkleber oder Plaketten müssen an mindestens drei Seiten angebracht werden: Fahrer-, Beifahrer- und Heckseite. Außerdem müssen sie auch an Anhängern und Aufliegern zu finden sein. Nach einer Übergangsfrist bis Ende 2021 wird bei einem Verstoß gegen die Anordnung ein

Bußgeld in Höhe von 135 Euro erhoben.

Erhältlich sind die vom Verkehrsministerium vorgegebenen schwarz-gelben Aufkleber mit Bus- und Lastkraftwagen-Motiven und der Aufschrift „Attention – Angle Morts“ (zu Deutsch: „Achtung – Toter Winkel“) im Fachhandel und an grenznahen Tankstellen.

Weitere Informationen sind unter www.securite-routiere.gouv.fr abrufbar.

3. Lesens- und Sehenswertes rund um die Verkehrssicherheit

DVR veröffentlicht Faltblatt zur Vermeidung von „Dooring-Unfällen“



© DVR

In dem Faltblatt „Aufpassen beim Aussteigen“ widmet sich der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) den sogenannten „Dooring-Unfällen“, bei denen insbesondere Radfahrer mit geöffneten Fahrertüren zusammenstoßen. Ziel ist es, Kraftfahrer für die Bedeutung des Themas zu sensibilisieren und über Verhaltensweisen zu informieren, mit denen Aussteige-Unfälle verhindert werden können. Dazu wird beispielsweise der „Holländische Griff“ erklärt – eine Technik, bei der die Fahrertür beim Aussteigen nach links mit der rechten Hand und beim Aussteigen nach rechts mit der linken Hand geöffnet wird. Die damit verbundene Drehung des Oberkörpers führt zu einem Schulterblick, wodurch dieser zum festen Bestandteil des Aussteigens wird. Außerdem wird im Faltblatt an die Notwendigkeit eines ausreichenden Sicherheitsabstands von parkenden Fahrzeugen zum fließenden Verkehr erinnert. Die hierdurch breitere Fahrspur erleichtert es Radfahrern, vor einer sich öffnenden Fahrertür auszuweichen.

Das Faltblatt ist unter www.dvr.de abrufbar.

Bundesweites Onlineportal zeigt Gefahrenstellen an

Das Onlineportal gefahrenstellen.de mit zugehöriger App soll Verkehrsteilnehmern die Möglichkeit bieten, Gefahrenstellen zu melden. Gleichzeitig können sich die Nutzer der Plattform über bereits eingetragene Gefahrenstellen anhand einer Straßenkarte informieren. Darüber hinaus kann die Plattform auch als Grundlage für einen Dialog zwischen Bürgern und Kommunen dienen: Stellt sich ein bestimmter Bereich in einer Region durch die Meldung der Verkehrsteilnehmer als Gefahrenstelle heraus, kann die zuständige Kommune dies zum Anlass für entsprechende Maßnahmen zur Entschärfung nehmen.



© Initiative für sicherere Straßen, Karte: Leaflet/HERE 2019

Die Funktionen sollen innerhalb der nächsten Jahre schrittweise erweitert werden. Beispielsweise soll die Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten bei der Routenwahl durch eine entsprechende Navigationsfunktion gefördert werden. Durch ein Frühwarnsystem werden dann Nutzer während der Verkehrsteilnahme auf Gefahrenstellen auf ihrer jeweiligen Strecke aufmerksam gemacht. Grundlage des bundesweiten Onlineportals ist ein erfolgreich abgeschlossenes Pilotprojekt im Raum Bonn/Aachen.

Das Onlineportal ist unter www.gefährstellen.de abrufbar.

Musikvideo verdeutlicht: „Augen auf im Straßenverkehr“



© Lamp und Sumfleth Entertainment

Auf dem YouTube-Kanal „Kinderlieder zum Lernen“ von Lamp und Sumfleth Entertainment sind zahlreiche Musikvideos zu verschiedenen Lerninhalten abrufbar, die sich an Kinder in Kindergärten und Grundschulen richten. Ziel ist es, den Kindern dabei zu helfen, Lerninhalte und Kompetenzen durch die Verbindung mit Musik spielend zu erfassen.

Eines der Angebote ist das Video „Augen auf im Straßenverkehr“. Darin wird für wichtige Themen wie Sichtbarkeit im Straßenverkehr, Verhalten an Ampeln oder Helmtragen beim Radfahren sensibilisiert. Farbenfrohe Animationen illustrieren die Lieder. Das Mitsingen wird durch die schrittweise Einblendung des Liedtextes erleichtert.

Das Musikvideo ist unter www.youtube.com abrufbar.

4. Termine und Hinweise

BundesRad veranstaltet Online-Konferenz zu Radentscheiden



© Changing Cities/BundesRad

Die Interessengemeinschaft BundesRad bietet mit der Online-Konferenz „KonRad21“ Interessierten am 16. und 17. April 2021 eine virtuelle Austauschplattform mit Vorträgen und Workshops zum Thema „Radfahren“. Der Veranstaltungsschwerpunkt liegt auf dem Thema „Radentscheide“. Dabei handelt es sich um Initiativen für die Umsetzung der Verkehrswende und zur Förderung des Radverkehrs in Deutschland. So enthält das Programm beispielsweise die Vorstellung einer Kampagne gegen „Dooring-Unfälle“, bei denen vor allem Radfahrer mit geöffneten Fahrzeurtüren zusammenstoßen (siehe Artikel oben).

Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung sind unter www.bundesrad.org abrufbar.

BMVI veranstaltet 1. Nationale Verkehrssicherheitskonferenz

Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) lädt am 04. Mai 2021 von 11:30 bis 14:15 Uhr zur 1. Nationalen Verkehrssicherheitskonferenz ein. Unter dem Motto „Sichere Mobilität – Jeder trägt Verantwortung, Alle machen mit“ steht im Rahmen einer virtuellen Veranstaltung die zukünftige Verkehrssicherheitsarbeit in Deutschland im Mittelpunkt. So wird das neue Verkehrssicherheitsprogramm des Bundes ab 2021 vorgestellt und anhand von Best-Practices konkret aufgezeigt, wie die Strategie durch Maßnahmen auf allen Ebenen und von vielen unterschiedlichen Akteuren umgesetzt werden kann. Die Veranstaltung ist gleichzeitig der Startschuss für die gemeinsame Umsetzung des „Paktes für Verkehrssicherheit“ von Bund, Ländern und Kommunen, die sich im Sinne der „Vision Zero“ zu dem gemeinsamen Ziel der weiteren Verbesserung der Verkehrssicherheit bekennen.

Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung sind unter www.bmvi.de abrufbar.

Netzwerk Verkehrssicherheit plant „Landesweite Tage der Sichtbarkeit“ 2021



© IFK

Zum vierten Mal ruft das Netzwerk Verkehrssicherheit alle Akteure der Verkehrssicherheitsarbeit im Land Brandenburg zur Teilnahme an der gemeinsamen Initiative „Landesweite Tage der Sichtbarkeit“ auf. Vom 16. bis 18. November 2021 werden in ganz Brandenburg Aktionen zur Sichtbarkeit sowohl im direkten Dialog als auch online über Social Media (#ltds2021) stattfinden. Weiterhin sind die Verteilung von Informationsmaterialien und Give-aways, die Durchführung von Beleuchtungschecks sowie der Einsatz einer Wanderausstellung zum Thema „Sichtbarkeit“ geplant. Zudem soll ein landesweiter Schulwettbewerb unter dem Motto „Sichtbarste Klasse“ durchgeführt werden. Weitere Informationen hierzu folgen zeitnah.

Mit den „Landesweiten Tagen der Sichtbarkeit“ sollen Fußgänger und Radfahrer aller Altersgruppen in der dunklen Jahreszeit darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie durch eine bessere Sichtbarkeit im Straßenverkehr ihr Unfallrisiko verringern können. Die Aktionen werden von den lokalen Akteuren selbst organisiert und durch das Netzwerk Verkehrssicherheit und weitere Partner unterstützt. Das Netzwerk Verkehrssicherheit koordiniert die „Landesweiten Tage der Sichtbarkeit“ und übermittelt allen interessierten Akteuren Materialien, die an den Aktionstagen verteilt werden können.

Ausführlichere Informationen zur Initiative und zur Teilnahme sowie Eindrücke aus den vergangenen Jahren finden Sie unter www.netzwerk-verkehrssicherheit.de.

DVR und VDSI veranstalten erneut Wettbewerb zur betrieblichen Verkehrssicherheit

Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) und der Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit (VDSI) vergeben seit 2013 alle zwei Jahre Preise für die besten Ideen, um die betriebliche Verkehrssicherheit zu verbessern. Im Rahmen des Wettbewerbs „Unterwegs – aber sicher!“ werden auch 2021 wieder innovative Projekte gesucht, die dauerhaft zu einer Reduzierung von Wegeunfällen oder Unfällen im innerbetrieblichen Transport und Verkehr geführt haben.

Der Wettbewerb richtet sich an Verantwortliche in der betrieblichen Verkehrssicherheitsarbeit. Teilnehmen können auch Personen, die Institutionen wie Schulen, Hochschulen oder Krankenhäuser in Fragen der Verkehrssicherheit betreuen. Zu gewinnen gibt es Geldpreise sowie diverse Fahrsicherheitstrainings als Sonderpreise.

Teilnahmeschluss ist der 31. Mai 2021. Die Teilnahmebedingungen und weitere Informationen sind unter vdsi-unterwegs-aber-sicher.de abrufbar.

ADAC sucht Fahrsicherheits-Profi 2021



© ADAC

Zum vierten Mal findet der vom ADAC und von Continental initiierte Wettbewerb „Fahrsicherheits-Profi“ statt. Im Mittelpunkt des Wettbewerbs stehen die praktische Fahrzeugbeherrschung und ein sicherheitsbewusstes Verhalten im Straßenverkehr. Unter der Anleitung von professionellen Fahrsicherheitstrainern absolvieren die Teilnehmer auf ADAC Trainingsanlagen in baugleichen Fahrzeugen drei Wertungsprüfungen in den Kategorien „Präzision“, „Geschick“ und „Tempo“. In sechs Vorrunden treten zunächst je 42 Autofahrer gegeneinander an. Die besten acht Teilnehmer aus jeder Vorrunde qualifizieren sich für das große Finale vom 16. bis 18. Juli 2021 im ADAC Fahrsicherheitszentrum Hannover/Laatzten. Die Gewinner erhalten Sachpreise.

Alle weiteren Informationen zum Wettbewerb sind unter www.adac.de abrufbar.

5. Das Interview des Monats



Gabi Jung hat vor über 20 Jahren begonnen, ehrenamtlich im Arbeitskreis Mobilität des BUND Berlin mitzuarbeiten. Inzwischen ist sie beim BUND Berlin als Referentin für Mobilitätsbildung angestellt. Ihre Themen sind neben Mobilitätsbildung und Verkehrssicherheit auch der Fuß- und Radverkehr. Sie hat in Berlin das Projekt „Zu Fuß zur Kita und zur Schule“ mit ins Leben gerufen und maßgeblich geprägt. Bereits 2004 war sie am ersten „Zu Fuß zur Schule“-Tag in Berlin beteiligt. Darüber hinaus ist sie Vorsitzende des bundesweiten Vereins Junge Menschen und Mobilität (JuMo).

© BUND Berlin

Netzwerk Verkehrssicherheit: Welcher Ihrer bisherigen Beiträge zur Verkehrssicherheit erfüllt Sie mit besonderer Freude?

Gabi Jung: Mich freut, dass wir mit unseren Aktivitäten und besonders den BUND-Projekten „Zu Fuß zur Kita und zur Schule“ auf so großes Interesse stoßen. Ziel der beiden Projekte ist die Förderung einer selbstständigen und sicheren Mobilität von Kindern. „Zu Fuß zur Schule“ führen wir beim BUND Berlin seit nunmehr 12 Jahren durch und haben in dieser Zeit mehr als 220 Berliner Schulen unterstützt. 2017 kam „Zu Fuß zur Kita“ hinzu, rund 100 Kitas aus Berlin haben sich seither an unserem Projekt beteiligt. Die große Beteiligung ist besonders schön vor dem Hintergrund, dass die Kitas und Schulen ihre Aktivitäten eigenständig durchführen. Wir beraten hier in Berlin Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte und Eltern vorab individuell und stellen ihnen geeignetes Material zur Umsetzung eines Aktions- oder Projekttagess zur Verfügung und dann werden sie vor Ort selbst aktiv. Ergänzend biete ich Fortbildungen an, in denen wir die Umsetzung im Unterricht aufgreifen. Besonders schön ist es, wenn die Aktivitäten an den Kitas und Schulen wiederholt und verstetigt werden.

Außerdem freut es mich sehr, dass wir gemeinsam mit der Landesverkehrswacht Berlin endlich auch ein Projekt zur schulischen Radfahrausbildung umsetzen können. In dem vom Bundesverkehrsministerium geförderten Projekt VeloKids erarbeiten wir Möglichkeiten, das Fahren im realen Straßenverkehr in die Radfahrausbildung einzubinden. Das ist wichtig, weil Kinder nur dann lernen können sicher im Verkehr Rad zu fahren, wenn ihnen Erfahrungen im richtigen Straßenverkehr ermöglicht werden.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Warum engagieren Sie sich in der Verkehrssicherheitsarbeit?

Gabi Jung: Ich engagiere mich seit über 20 Jahren beim BUND für eine gute Mobilitätspolitik. Verkehrssicherheit ist dabei für mich ein zentrales Thema. Wir schaffen es zum Beispiel nur dann, viel mehr Menschen aufs Fahrrad zu bekommen, wenn die Bedingungen gut sind und das Radfahren sicher ist. Bei Kindern ist das Thema Verkehrssicherheit besonders wichtig und komplex, deshalb ist eines meiner Schwerpunktthemen die Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung. Außerdem engagiere ich mich für eine sichere Gestaltung der Verkehrsinfrastruktur, die unbedingt nötig ist.

In der Regel entscheiden die Eltern, wie ihre Kinder unterwegs sind. Weil viele Eltern Angst haben, dass zum Beispiel der Schulweg für ihre Kinder nicht sicher ist, fahren sie sie mit dem sogenannten Eltern-taxi. Damit verstärken sie aber die Problematik und es kommt wegen der vielen Autos zu gefährlichen Situationen vor Kitas und Schulen. Dadurch haben wiederum mehr Eltern Angst um ihre Kinder und es werden immer mehr Autos – im Kita- und Schulumfeld wird es noch gefährlicher. Vielen Eltern ist dabei nicht bewusst, dass sie ihren Kindern mit dem Elterntaxi nichts Gutes tun und ihnen sogar schaden. Denn Kindern, die mit dem Auto kutschiert werden, fehlen wichtige Mobilitätserfahrungen. Kinder können im Straßenverkehr nur sicher werden, wenn sie das von klein auf lernen. Deshalb vermitteln wir Eltern, wie wichtig es ist, bereits mit kleinen Kindern Wege bewusst zurückzulegen, zunächst zu Fuß und später auch mit dem Fahrrad. Nach und nach sollte man das Kind dann zunächst mal vorgehen lassen und ihm dann auch Wege selbstständig zutrauen.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Woher nehmen Sie Ihre Ideen und Ihre Inspiration für Ihre Arbeit in der Verkehrssicherheit?

Gabi Jung: Besonders wichtig ist für mich das gute Netzwerk, das wir in Berlin, aber auch bundesweit, haben, und die vielen Kontakte zu den unterschiedlichsten Menschen und Institutionen, die ihre jeweiligen Blickwinkel in die Zusammenarbeit einbringen. Der Austausch ist nicht nur inhaltlich wichtig, sondern macht auch Spaß. In Berlin spielen die Mitunterzeichner der Berliner Charta für Verkehrssicherheit eine große Rolle, die im Rahmen von Berlin Sicher Mobil zusammenarbeiten und sich regelmäßig austauschen. Aber auch der Austausch mit dem Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg ist inspirierend.

Viele Anregungen und Umsetzungsideen für die Projekte „Zu Fuß zur Kita und zur Schule“ bekommen wir aber auch von Kitas und Schulen, also direkt aus der Praxis, und das finde ich besonders schön. Diese Ideen geben wir gerne an andere Kitas und Schulen weiter.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Was kann jeder einzelne für die Verkehrssicherheit tun?

Gabi Jung: Wenn alle sich an die Regeln halten und Rücksicht auf andere nehmen, wäre schon viel geholfen. Dies betrifft besonders auch Autofahrer, die sich an zulässige Geschwindigkeiten und Parkverbote halten müssen. Für Kinder sind falsch geparkte Fahrzeuge eine große Gefahr. Das, was oft als Kavaliersdelikt abgetan wird, ist für Kinder zum Teil ein unüberwindbares Hindernis. Wenn Kreuzungen und Überwege zugeparkt werden, können Kinder die Straße nicht einsehen und sie nicht sicher überqueren. Außerdem werden sie von herannahenden Pkw nicht gesehen. Das muss nicht sein.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie genügend Geld und Macht hätten: Welche Verkehrssicherheitsmaßnahme würden Sie umsetzen?

Gabi Jung: Ich würde den Berliner Straßenraum komplett umgestalten und neu verteilen. Fuß- und Radverkehr sowie den öffentlichen Verkehr würde ich fördern und die entsprechende Infrastruktur sicher umbauen. Die Menschen sollen sich zu Fuß und mit dem Rad sicher fühlen und es auch wirklich sein. Wenn das Zufußgehen und Radfahren attraktiv und sicher ist und der öffentliche Verkehr Vorrang vor dem Autoverkehr bekommt, werden unsere Städte sich komplett verändern und lebenswerter werden. Und natürlich auch sicherer. Zur Attraktivität gehört aber auch Grün in der Stadt und Platz für Begegnung. Und ich würde das kostenfreie Parken im öffentlichen Straßenland abschaffen.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie an den Verkehr der Zukunft denken: Was bereitet Ihnen Sorge?

Gabi Jung: Besondere Sorge bereitet mir, dass der Pkw-Verkehr weiter gefördert wird. Wir sollten nicht einfach unreflektiert Autos auf Elektromotor umstellen, die dann weiterhin so viel Platz benötigen wie jetzt. Stattdessen sollten wir den Pkw-Bestand minimieren, wo es möglich ist und verstärkt auf den Umweltverbund und Car-Sharing setzen. Die Autos, die wir dann noch benötigen, sollten dann mit umweltfreundlichen Antrieben ausgestattet werden. Autos stehen im Schnitt 90 Prozent der Zeit rum. Viele davon beanspruchen Platz im öffentlichen Straßenraum, der anders genutzt werden sollte.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie an den Verkehr der Zukunft denken: Was bereitet Ihnen Hoffnung?

Gabi Jung: Ich muss zugeben, dass mir der Gedanke an die Mobilität der Zukunft wenig Hoffnung macht. Aber immerhin gewinnt die Förderung von Rad- und Fußverkehr immer mehr an Bedeutung, auch auf Bundesebene, auch wenn noch sehr viel zu tun ist. In Berlin haben wir das Mobilitätsgesetz, bisher mit den Schwerpunkten zum Rad- und Fußverkehr, an dem noch weiter gearbeitet wird und das nun sinnvoll und zügig umgesetzt werden muss.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Frau Jung, wir bedanken uns für das Interview!

Das Interview führte Carolin Bablich.

Haftungsausschluss

Die Mitarbeiter des Projekts „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ haben den Newsletter mit großer Sorgfalt erstellt. Alle Inhalte sind zur allgemeinen Information bestimmt und stellen keine geschäftliche, rechtliche oder sonstige Beratungsdienstleistung dar. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht. Das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ übernimmt keine Gewähr und haftet nicht für etwaige Schäden materieller oder ideeller Art, die durch Nutzung der Informationen verursacht werden, soweit sie nicht nachweislich durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit verschuldet sind. Für die Inhalte von verlinkten Internetseiten ist das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ nicht verantwortlich. Für die Angebote Dritter wird keine Haftung übernommen.

Hinweis

Der Gebrauch der männlichen Bezeichnungen für Personen und Personengruppen dient lediglich der Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit. Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, dass Personen jeden Geschlechts gemeint sind.

Impressum

Der Newsletter ist kostenfrei und erscheint monatlich. Für weiterführende Informationen, aber auch für Anregungen und Kritik wenden Sie sich bitte an die Netzwerker:

Bereiche Nord-Ost und Nord-West

E-Mail: raik.dusin@ifk-potsdam.de, andrina.loewe@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)33055 – 23 91 62

Bereich Süd

E-Mail: erik.schubert@ifk-potsdam.de, carolin.bablich@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)355 – 12 15 919

Weitere Informationen zum Projekt „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“:
www.netzwerk-verkehrssicherheit.de

Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und
Jugendforschung e. V. an der Universität Potsdam (IFK e. V.)
Zweigstelle Kremmen
Staffelder Dorfstraße 19
16766 Kremmen OT Staffelde

Newsletter abbestellen:

Wenn Sie diesen Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, antworten Sie bitte auf diese E-Mail mit dem Betreff „Newsletter abbestellen“.